

Predigt an Karfreitag 2021

Zu Mt. 27

von Pastor Dirk Große

Wir stehen unter dem Kreuz.

Wir sehen den ermatteten Körper.

Wir sehen den Kopf – zur Seite gefallen.

Seine Worte klingen in uns: „Warum hast du mich verlassen?“

Immer wieder.

Wir – Resonanzkörper der Gottverlassenheit.

Das blanke Entsetzen lässt die Welt stillstehen.

Was will Gott uns sagen???

Liebe Gemeinde an Karfreitag,

was will Gott uns sagen?

Der Tod des Gekreuzigten lässt uns nach einem Gott fragen, den wir nicht verstehen. Einem Gott, der sich unseren menschlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit und erst recht von Liebe und Gnade entzieht.

Was will uns Gott sagen? Dieser Frage will ich versuchen nachzugehen.

Der Tod Jesu ist eine grausame Vernichtung eines Menschenlebens, die Menschen gewollt und verursacht haben. An diesem Todesweg vom Einzug in Jerusalem, über das letzte Mahl, über Verrat, Gefangennahme und Verleugnung, Verurteilung und Kreuzigung sind unzählige Menschen beteiligt. So viele, dass man sich fragen muss: wer nicht daran beteiligt ist. Die biblische Passionsgeschichte lässt keinen Zweifel aufkommen: es sind zu viele. Die Vielen sind beteiligt an dem unschuldigen Tod Jesu. Jede/r ist Mitverursacher dieses Mordes. Keine/r kann sich die Hände in Unschuld waschen.

Als wenn dies nicht bereits verheerend genug ist: sie foltern und töten nicht irgendeinen, sondern den, der zuvor als Messias oder Gottes Sohn identifiziert worden ist. Das lässt sich nur so interpretieren: in dem Gekreuzigten ermorden Menschen Gott.

Die Gottverlassenheit spiegelt somit die menschliche Tat in ihren tiefsten Abgründen wider: indem Menschen Gott am Kreuz töten, verlassen sie ihn. Der Mensch ist es, der Gott am Kreuz unauffindbar macht. Die Ursache der Gottverlassenheit ist: der Mensch. Nicht Gott!

Man kann daher „Ausschwitz“ als Ort der Gottverlassenheit identifizieren. Wie sollte Gott in dieser perfiden Todesfabrik „anwesend“ sein, wenn es doch Menschen sind, die Menschen ermorden.

Wie sollte Gott im Jemen „anwesend“ sein, wenn zwei politische Machtblöcke in ihrer Gier nach mehr Macht unschuldige Menschen sterben lassen. Wie sollte Gott in dem Morden der Militärs in Myanmar „anwesend“ sein.

Wie sollte Gott in den Regenwäldern „anwesend“ sein, in denen unzählige Pflanzen, Tiere und Menschen der Brandrodung zum Opfer fallen.

Orte in dieser Welt, an denen das Leben durch den Menschen vernichtet werden, sind Orte der „Gottverlassenheit“. Der Gott des Lebens lässt sich dort nirgends finden.

Wer unter dem Kreuz steht und darin den menschengemachten Mord an Gott erkennt, der wird Gott im Tod nicht finden können. Das Kreuz von Golgatha und die vielen Kreuze dieser Welt sind und bleiben was sie sind:

Orte der Gottverlassenheit.

Jedoch aus dem Verborgenen der Karfreitagsszene wird sich Gott seinen Weg bahnen. Der Kreuzestod zwingt uns, Gott mit ganz anderen „Augen“ zu entdecken. Gott verbirgt in der Abwesenheit seine Anwesenheit. Gott will „anders“ verstanden sein: als einer, der mit den Leidenden und Verstorbenen verbunden bleibt und darin seine Liebe über den Tod stellt.

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, dass alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3,16)

So stehen wir unter dem Kreuz.

Die Welt steht still.

Aber in der Stille ahnen wir bereits:

Gott hat noch viel mit uns vor!

Amen